

Bemerkungen zu einigen schweizerischen Renaissance-Medaillen

Autor(en): **Kapossy, Balázs**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **58 (1979)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-174454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BEMERKUNGEN ZU EINIGEN SCHWEIZERISCHEN
RENAISSANCE-MEDAILLEN

Von den denkwürdigen Ereignissen des Jahres 1584 in Bern war der Besuch der Zürcher Jugend das spektakulärste. Anlaß dazu gab die herzliche Aufnahme des Badener Landvogtes, des Berners David Tscharner, im vorangegangenen Jahr in Zürich. Die Berner bedankten sich mit einer Einladung, und so kam der «freundeidgenössische Ehren- und Freudenritt» zustande. Am 21. Mai machten sich 300 Zürcher auf den Weg, erreichten am 23. Bern, wo sie sich vier Tage lang aufhielten, und trafen schließlich am 28. wieder in Zürich ein, glücklich und zufrieden, wie zwei Reiseberichte bezeugen¹. In Bern mußte ein reiches Programm bewältigt werden. Zu den Tafelfreuden kamen militärische Paraden und Besichtigungen des Rat- und Zeughauses. Beim Festgottesdienst im Münster predigte Pfarrer Müsli sinnigerweise über den 133. Psalm. Hierzu der überlieferte Kommentar eines Berners: «Morn muß es erst recht lustig gehen, wenn die Predigt vorbey ist. Hei nummen Gedult²!»

Abkürzungen

- Haller G. E. v. Haller, Schweizerisches Münz- und Medaillenkabinet. Bern (1780)
 KDM Die Kunstdenkmäler der Schweiz
 Kisch G. Kisch, Recht und Gerechtigkeit in der Medaillenkunst. Heidelberg (1955)
 Poole R. S. Poole, Descriptive Catalogue of the Swiss Coins in the South Kensington Museum, Bequeathed by the Reverend Chauncy Hare Townshend. London (1878). – Die Sammlung befindet sich nunmehr im British Museum.
 Schwarz D. Schwarz, Eine unbekannte schweizerische Renaissancemedaille. Zeitschrift für Schweiz. Archäologie und Kunstgeschichte 22, 1967, 110–113
 Tobler W. Tobler, Die Münz- und Medaillen-Sammlung des Herrn Hans Wunderly-v. Muralt in Zürich. Zürich (1896)

¹ A: «Kurtze verzeichnuss der reiss gon Bern was sich im uff und nider faren von eim tag zum andere verlossen und zugetrage.» Bericht des Heinrich Werdmüller, illustriertes Manuskript in der Wickiana (Zentralbibliothek Zürich, Mscr. F 32, Bd. 1584). Abgedruckt von D. Bürkli in der Zürcher Freitags-Zeitung 1817, Nr. 3, 4 und 5, und danach von W. Kern-Fueter: Ehren- und Freuden-Ritt der Zürcher nach Bern im Jahre 1584. Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde 17, 1921, 293–304. Zitate unten nach dieser Veröffentlichung. – B: «Kurtze Verzeichnung wie unnsere Gnedigen Herren von Zürich uff der Reyss gaan Bern dess Anno 84 Eer bewissen unnd was sich von einem Tag zum anderen verlossen.» Freundeidgenössischer Besuch der Zürcher in Bern im Jahre 1584. Mitgeteilt von E. Wagner aus einem Manuskript der Stadtbibliothek Bern. Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 1946, 64–68.

² Oben 1, A, S. 297.

Auch eine Theateraufführung durfte nicht fehlen³. Im eigens zu diesem Anlaß verfaßten Festspiel bekräftigten die Erzengel Michael und Gabriel als Schutzengel der beiden Städte, sekundiert von den Tugenden *Liebi, Trüw, Dapfferkeit* und *B'scheidenheit*, die wieder hergestellte Freundschaft, gegen die *Sathan* und *Lucifer* und die Laster *Nyd* und *Verbunst* vergeblich opponierten. Dann belehrte der Schulmeister



Abb. 1 Salomos Urteil, von H. Mareschet, 1584–1586. Aus dem Berner Rathaus.

zwei Knaben und ermahnte sie zu Brüderlichkeit; schließlich deklamierten zwei Männer – je einer, wie auch bei den Knaben, aus Zürich und Bern – in alt-eidgenössischer Tracht über die Eintracht. Die Deklamationen wurden oft durch musikalische Intermezzi unterbrochen. Dieses Stück J(ohannes H(allery): *Glückwünschung, Zu der ernüwerten Alter Eydgnossischer trüw und fründtschafft bey der Stett, Zürich und Bern, Geschächen den 24. Meyen, Anno 1584* wurde im selben Jahr von Samuel Apiarius in Basel gedruckt⁴. Zur Illustration verwendete der findige Drucker ältere bereits vorhandene Druckstöcke. So erscheint zum Beispiel der Herold als Basler. Dem heutigen Leser erscheinen die Verse holperig, die Handlung minimal. Kaum würde er so reagieren wie der Zürcher Gewährsmann: «Mir Jungen fielen Thränen von den Augen. So etwas macht gutes Blut, auf hundert Jahr, und nihmt die Herzen mit⁵!»

³ A. Fluri, *Dramatische Aufführungen in Bern im 16. Jahrhundert*. Berner Taschenbuch 1909, 133 ff.

⁴ Das einzige mir bekannte Exemplar ist in der Wickiana, zusammen mit dem oben Anm. 1 A genannten Bericht, erhalten. Vgl. auch E. Weller, *Das alte Volks-Theater der Schweiz*. Frauenfeld (1863) 104–109, mit mehreren Zitaten.

⁵ Oben Anm. 1 A, S. 300.

Außer diesen genannten schriftlichen Dokumenten gibt es noch, unerwähnt in den Reiseberichten, ein numismatisches⁶. Die für dieses Ereignis gegossene Medaille zeigt auf der Vorderseite die vom bekrönten Reichswappen überhöhten Wappen von Zürich und Bern. Löwe und Bär, die als Schildhalter figurieren, halten das Schwert und den Globus. Die eingravierte Schrift lautet ECCE QVAM BONVM ET

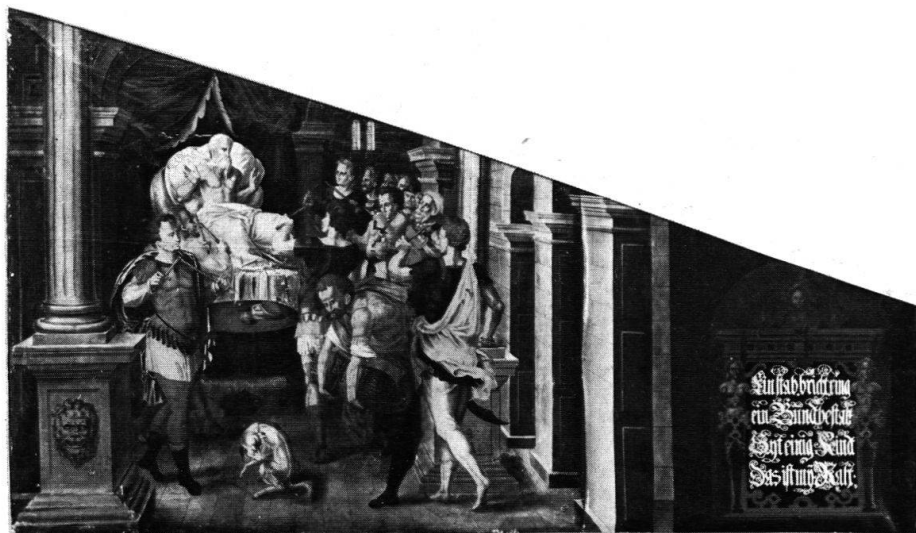


Abb. 2 Die Geschichte des Skiluros, von H. Mareschet, 1584–1586. Aus dem Berner Rathaus.

QVAM IVCVNDVM HABITARE FRATERES IN VNVM. PS. CXXXIII. ANO MDLXXXIII oder auf der anderen Variante SI DEVS PRO NOBIS QVIS CONTRA NOS IM 1584 IAR. – Auf der Rückseite belehrt sehr anschaulich der skythische König Skiluros⁷ seine Söhne über die Kraft der Einheit und ermahnt sie dadurch zu brüderlicher Eintracht. Die einzelnen Stäbe sind leicht zu brechen, das Bündel nicht. Die Legende CONCORDIA PARVAE RES CRESCVNT DISCORDIA MAXIMAE DILABANT ist mitgegossen.

Diese Medaille verdient in mehrfacher Hinsicht unsere Aufmerksamkeit. Über die Aktualität des Freundschaftsbesuches hinaus, worauf sogar das Psalm-Zitat der Festpredigt Bezug nimmt, galt die Skiluros-Geschichte als exemplarische Mahnung zur Eintracht. Ihre Darstellung war von 1586 (also zwei Jahre später) bis 1832 im Rathaus all denjenigen vor Augen, die im alten Bern das Sagen hatten. Bald nach dem Ende des Zürcher Besuches begann der Maler Humbert Mareschet mit der Ausschmückung der Burgerstube, die dem Großen Rat zur Versammlung diente⁸. An

⁷ Zur Geschichte des Königs Skiluros vgl. Schwarz, 110–111. G. de Tervarent, *Attributs et symbols dans l'art profane*. Genf (1958), *Supplément et index* (1964), Sp. 189.

⁸ P. Hofer, *KDM. Bern Stadt III*. Basel (1947) 183 ff. Fr. Bächtiger, *Andreaskreuz und Schweizerkreuz. Zur Feindschaft zwischen Landsknechten und Eidgenossen*. *Jb. des Bernischen Historischen Museums* 51–52, 1971–1972 (1975) 263 ff.

der einen Längswand stellte er die Gründungssage Berns dar, auf die andere malte er die Bannerträger der XIII Orte. Von den Gemälden im Rundbogen über dem Haupteingang des Saales sind die beiden Zwickelbilder mit dem Urteil Salomos (Abb. 1) und der Geschichte des Skiluros (Abb. 2) sowie der Bundesschwur zu Stans 1481, die XIII Eidgenossen mit dem Bruder Klaus (Abb. 3), erhalten geblieben. Es



Abb. 3 Bundesschwur zu Stans 1481, von H. Mareschet, 1584–1586. Aus dem Berner Rathaus.

sind solide Werke, jedoch keine eigenen Kompositionen. Zu den beiden letzteren entdeckte kürzlich Thea Vignau-Wilberg die Vorlage: einen bisher unbekanntem Stich des Chr. Murer aus dem Jahre 1580 mit Skiluros und dem Schwur von Stans. Um der Publikation nicht vorzugreifen, erwähne ich nur, worauf mich Frau Vignau-Wilberg aufmerksam machte, nämlich die dreizehn Söhne des Königs, analog zu den XIII Eidgenossen. Anstelle der später so beliebten Mutter Helvetia figurierte so Skiluros als Pater Patriae. Die Unterschiede sind nur gering. Bei Murer zeigt Bruder

Klaus auf Skiluros, bei Mareschet legt er die Hände sinnigerweise auf die Schulter je eines evangelischen und eines katholischen Schweizers. Sonst aber richtete sich der Maler getreu nach seiner Vorlage: selbst die Engelchen übernahm er für den Bundesschwur, wobei sie anstelle der lateinischen Urkunde eine Tafel mit «*Gott spricht: Das üwere fryheit hab ein bstand, so haltend styff der liebe bannd*» halten⁹.

Wer auch immer diese Medaille geschaffen hat, er verhielt sich, was die Rückseite betrifft, nicht anders als Apiarius mit den alten Druckstöcken und Mareschet mit Murer¹⁰: Er verwendete die spätestens 1515 aufgekommene Darstellung der Geschichte des Skiluros. Das Stück gliedert sich dadurch in eine ganze Kette verwandter Medaillen ein; man wäre geneigt, über Stempelkoppelungen zu reden, wenn es sich nicht um Gußmedaillen handelte. Daß sie alle zusammengehören, hat bereits Dietrich Schwarz erkannt. In seinem Verzeichnis fehlen nur zwei Typen, die Nummern 8 (die obige Medaille) und 12 des folgenden Kataloges, welcher nicht chronologisch, sondern typologisch konzipiert ist. Die Tabelle zeigt, wie kompliziert die Typen miteinander verkoppelt sind.

Wappen der vier evangelischen Orte Zürich Bern Basel Schaffhausen	1 Skiluros	7 Falisker Schulmeister 1565 8 Zürich – Bern 1584 9 Zürich – Bern – Genf
	2 Salomo	10 zehnzeilige Schrift 11 Königsprobe 12 Sündenfall
	3 Patenpfennig für F. L. von Hohensax 1592 4 Christus, Fides, Caritas 5 Mucius Scaevola 6 Marcus Curtius	

Schließlich sei noch eine Gerechtigkeitsmedaille erwähnt (Abb. 4), die isoliert dasteht und deswegen auch nicht in der Tabelle aufgeführt ist, aber aus thematischen und stilistischen Gründen hierher gehört. Auf den Zusammenhang hat bereits G. Kisch, der sie zusammen mit den Salomo-Medaillen ausführlich behandelte, hin-

⁹ Der Spruch könnte vom Verfasser der «Glückwünschung» stammen. Das Festspiel ist voll ähnlicher Passagen, vgl. besonders die Schlußverse. – Zu Skiluros vgl. die illuminierten Urkunden des «Goldenen Bundes». Die vergoldete Initiale I (daher der Name des Bundes) ist auf allen Exemplaren mit den drei Eidgenossen verziert, auf jenen von Luzern, Freiburg und Solothurn kommen noch David und Jonathan sowie Skiluros (Luzern: als alter Mann im Bett, Freiburg und Solothurn: als thronender König) mit jeweils drei Söhnen dazu. A. Müller, *Der Goldene Bund* 1586. Diss. Freiburg (1965) 102 f.

¹⁰ Murer selbst griff möglicherweise auf einen Scheibenriß des T. Stimmer zurück, vgl. F. Thöne, Tobias Stimmer, *Handzeichnungen*. Freiburg Br. (1936) Kat. 31, Taf. 5, 30.



Abb. 4 Gerechtigkeitsmedaille Kambyses und Sisamnes – Zaleukos von Lokri.
Foto Hist. Museum Basel.

gewiesen¹¹. Die Vorderseite zeigt, wie der König Kambyses den neuen Richter Otanes installiert: Auf dem Richterstuhl sitzt die kopflose, ausgestopfte Haut des Sisamnes, der wegen Bestechlichkeit lebendigen Leibes geschunden wurde und dessen Amt der Sohn antritt. Auf der Rückseite demonstriert Zaleukos, der strenge, aber gerechte Gesetzgeber von Lokri, auf nicht minder brutale Art den unbedingten Gehorsam gegenüber seinem Gesetz und sein väterliches Mitleid zugleich. Auf Ehebruch bestimmte er Blendung als Strafe und blieb auch dann dabei, als sein eigener Sohn dieses Vergehens überführt wurde. Als das Volk um Gnade bat, ließ er schließlich sowohl dem Sohne als auch sich selbst je ein Auge ausstechen. Zu dieser Medaille gibt es eine Variante mit Kambyses-Vorderseite und Schrift-Rückseite¹², sowie eine einseitige, unten rechteckige, oben halbkreisförmige Plakette¹³. Da eine gleiche Plakette auch mit Skiluros existiert¹⁴, wäre wohl auch mit einer, allerdings bisher noch nicht entdeckten Kambyses/Skiluros-Medaille zu rechnen.

Stilistische Fremdkörper im sonst recht einheitlichen Material sind hingegen die Typen 5, 6 und 12. Der Sündenfall stammt von Hans Reinhardt d. Ä. (siehe unten S. 303). Diese Kombination mit Salomo fällt auch thematisch aus der Reihe. Für Mucius Scaevola wurde eine Plakette des oberitalienischen Meisters IO F F abgegos-

¹¹ Kisch, 106 ff., Taf. 7, 28 mit Verzeichnis der 7 bekannten Exemplare und mit ausführlicher Interpretation.

¹² Kisch, Taf. 7, 29.

¹³ I. Weber, Deutsche, niederländische und französische Renaissanceplaketten 1500–1650. München (1975), Nr. 182.

¹⁴ Ebenda, Nr. 181.

sen¹⁵. Die meisten Plaketten sind schildförmig (Abb. 5) und dienten als Schwertverzierung, doch sind auch einige runde bekannt. Der Opfertod des Marcus Curtius erscheint zuerst auf der Rückseite der Medaille des P. Pfintzing 1555, die V. Tourneur Jan Symons zugeschrieben hat¹⁶. Ein Jahr später verwendete sie sein Schüler J. Jonghelinck.



Abb. 5 Mucius Scaevola, Plakette. Foto Musée du Louvre, Paris. Vergrößert.

Die angegebenen Daten und die bekannten Ereignisse reichen nicht aus, um das Material chronologisch befriedigend zu ordnen. Nr. 7: Falisker Schulmeister 1565 / Skiluros – der Anlaß ist nicht bekannt, Schwarz sieht die Medaille als evangelische Reaktion auf das Bündnis der V katholischen Orte mit Papst Pius IV. Das Datum ist

¹⁵ Der Meister IO F F wurde früher mit Giovanni delle Corniole, Gian Francesco di Boggio und Caradosso, zuletzt mit Giovanni Fondulo identifiziert, vgl. W. Terni de Gregory, Giovanni da Crema and his «seated Goddess». Burlington Magazine 97, 1950, 159–161. Zu seinen Werken vgl. J. Pope-Hennessy, Renaissance Bronzes from the Samuel Kress Collection. Reliefs and Plaquettes. London (1965), 32–36, Nr. 97–110, Abb. 128 ff., mit Bibliographie, wobei der Hinweis auf Terni de Gregory fehlt. Mucius Scaevola: 134, Nr. 101, Abb. 132, Die «unidentified scene» (Nr. 108, Abb. 129, ebenfalls Schwertbeschlagn) stellt die Geschichte des Skiluros anders als auf den Medaillen dar. – Wertvolle Hinweise verdanke ich Herrn B. Jestaz, Musée du Louvre, Paris.

¹⁶ V. Tourneur, Jan Symons. RBN 77, 1925, 51, Nr. 8.

wichtig als *Terminus ante quem* für den oft verwendeten Skiluros. *Nr. 8*: Zürich und Bern / Skiluros wurde bereits besprochen. *Nr. 9*: Zürich, Bern und Genf / Skiluros ist zwar undatiert, setzt aber das zwischen den drei Städten 1584 geschlossene Bündnis voraus. Ob die Medaille im selben Jahr entstanden ist, läßt sich nicht endgültig entscheiden, da zwei Jahre später die beiden Verbündeten Genf wegen savoyischen Drohungen militärisch besetzten, ein Ereignis, welches mit einer datierten Medaille verewigt wurde¹⁷ – auch dieses Datum wäre zu erwägen. Von den Kombinationen mit den Wappen der vier evangelischen Städte *Nr. 1–6* ist nur *Nr. 3*, die sozusagen private Rückseite des Johann Jakob Grynaeus, datiert. Auch die wohlgestaltete Vorderseite gehört stilistisch in die Jahre um 1592. Bei den anderen Rückseiten hingegen griff der findige Medailleur auf weit zurückliegende Vorlagen, im Falle des Mucius Scaevola sogar auf einen jahrhundertealten Entwurf, zurück. Als Taufpfennig für den kleinen Hohensax eignet sich die Medaille mit Christus, Fides und Caritas am besten.

Was die verschiedenen Typen betrifft, so handelt es sich überwiegend um die bekannten Darstellungen verschiedener Tugenden von zeitloser Gültigkeit, die aber unter besonderen Umständen zusätzliche, pointierte Aktualität gewinnen. Ein schönes Beispiel dafür ist die Geschichte des Skiluros: vorzüglich geeignet für Bündnismedaillen, stellt sie aber nicht minder treffend das permanente Thema, um nicht zu sagen Problem, der Eidgenossenschaft dar. Wir finden sie auch immer wieder – um nur einige bekannte Beispiele aus dem XVI. Jahrhundert zu nennen – in den verschiedenen Gattungen der repräsentativen Kunst. Salomo und Skiluros im Berner Rathaus wurden bereits erwähnt. Im Zyklus des Basler Großratsssaales malte der jüngere Holbein unter anderem auch die Geschichte des Zaleukos¹⁸, an die Fassade des Hauses «Zum Tanz» in Basel den Marcus Curtius¹⁹ und an die Fassade des Herensteinerhauses in Luzern die Königsprobe sowie Falisker Schulmeister, Mucius Scaevola, Marcus Curtius zusammen mit anderen Beispielen vorbildlicher antiker Lebenshaltung²⁰. Das bekannte, von Tobias Stimmer bemalte Haus «Zum Ritter» in Schaffhausen trägt seinen Namen nach Marcus Curtius²¹. Skiluros und die Königsprobe am Haus «Zum weißen Adler» in Stein am Rhein stammt von Th. Schmid²². Weitere Darstellungen dieses beliebten Themas in der schweizerischen Glasmalerei

¹⁷ Vs.: Wappen von Zürich, Bern und Genf. Rs.: Die drei Eidgenossen. Haller, 41. E. Demole, *Les Médailles rappelant les anciennes relations de Genève et les Cantons suisses, 1584–1815*. Mém. et doc. publ. par la Société d'histoire et d'archéologie de Genève. Sér. in 4, T. 4, 1915, 156 ff., Nr. 2.

¹⁸ P. Ganz, Hans Holbein. Die Gemälde. Basel (1950) 256 ff.

¹⁹ Ebenda, 250 ff. Chr. Klemm, Der Entwurf zur Fassadenmalerei am Haus «Zum Tanz» in Basel. ZAK 29, 1972, 165 ff. Vgl. auch Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte, 78. Lieferung, 1978, s. v. Fassadenmalerei, Sp. 690 ff., bes. 731 ff. (Chr. Klemm).

²⁰ A. Reinle, KDM Luzern III. Basel (1954), 124 ff.

²¹ R. Frauenfelder, KDM Schaffhausen I. Basel (1951), 296 ff.

²² R. Frauenfelder, KDM Schaffhausen II. (1958), 260.

hat P. Boesch zusammengestellt ²³. Unsere Medaille Nr. 11 Königsprobe/Salomo wird besonders sinnreich, wenn man bedenkt, daß nach mittelalterlicher Tradition der Schiedsrichter-König kein geringerer war als Salomo.

Der Wert der Medaillen wurde teilweise durch Vergoldung erhöht, in einigen Fällen sind sogar Reste der Emailbemalung erhalten. Die Ziselierung verlieh ihnen sozusagen einen eigenen Charakter. Besonders die Skiluros-Medaillen unterscheiden sich in Detailverzierungen voneinander. Bei den Exemplaren 9 a, b und j wurde eine Art Thronlehne eingraviert, bei 1 a sogar eine ganze Säule.

Wo diese Medaillen entstanden sind, wissen wir nicht ²⁴. Ihre Qualität ist beachtlich, jedoch lenken sie unseren Blick statt in die schöpferische Klausel des Künstlers eher in die Werkstatt eines auch als Medailleur tätigen Gold- oder Silberschmiedes, der seine Aufträge mit eigener Leistung und mit Rückgriff auf frühere Vorlagen ausgeführt hat. So, wie sie vorliegen, sind sie wichtige Zeugnisse bewegter Jahre und kommen erst dann zur vollen Geltung, wenn man andere Dokumente ihrer Zeit daneben hält.

Beschreibung der Medaillen

A. Gemeinsame Vorderseite: Schweizer Kreuz in Lorbeerkranz, umgeben von den Wappen der vier evangelischen Orte Zürich, Bern, Basel und Schaffhausen, die durch Ölzweige und Bänder miteinander verbunden sind.



²³ P. Boesch, Schießen auf den toten Vater. Ein beliebtes Motiv der Schweizer Glasmalerei. Zeitschr. f. Schweiz. Archäologie und Kunstgeschichte 15, 1954/55, 67 ff. Vgl. auch W. Stechow, Shooting at Father's Corpse. The Art Bulletin 24, 1942, 213 ff.

²⁴ Kisch, 123 und Schwarz, 113 vermuten Basel, I. Weber (oben Anm. 13) erwägt die Möglichkeit eines in Basel tätigen süddeutschen Meisters.

- 1 Rs.: + CONCORDIA · PARVAE · RES · CRESCVNT · DISCORDIA · MAXIMAE · DILABANT. Skiluros in einer Säulenhalle auf der Bettkante sitzend in langem Gewand, einen Stab zerbrechend. Einer der sechs Söhne zerbricht ebenfalls einen Stab, der zweite versucht vergebens, das Bündel zu brechen, die anderen, alle antikisierend gekleidet, schauen zu.

- * a) Zürich, LM 5487, ex Samml. Bachofen (Aukt. Hamburger 1918) 37. Schwarz, Taf. 43, c. Silber, vergoldet, gehenkelt. Foto des Museums.



2 c

- 2 Rs.: Salomos Urteil. Salomo in Königsornat thronend, vor ihm links die falsche Mutter mit dem lebenden Kind auf dem Arm, stehend, rechts die kniende echte Mutter, zwischen den beiden das tote Kind. Rechts ein Kriegsknecht, hinter ihm ein Mann in Kapuze; links im Hintergrund zwei Höflinge mit hohen Hüten.

a) Basel, Kat. Samml. Ewig, Nr. 707. Kisch, Nr. 26. Silber, vergoldet, gehenkelt

b) Zürich, LM 4634, Samml. Inwyler, Zinn

- * c) Zürich, M 13161, Silber, vergoldet, gehenkelt. Foto des Museums

- 3 Rs.: Patenpfennig für Friedrich Ludwig v. Hohensax, 1592.
S.P.Q.CIVITAT · CHRISTIANAE, TIGVRI, BERNAE, BASILEAE,
SCHAFHVSAE VT S. BAPTISMI FRIDERICO LVDOV. X. APRIL. AN.
CHRISTI. MDXCII, COLLATI SIC BENEVOLENTIAE ERGA EIVS
PARENT. D. I. PHILIPPVM BARONEM AB HOHENSAX, SYMBOLVM
HOC [QVO TEMPORE SVAM ERGA ILLVSTRIS. ELECTOREM
FRIDERICV IV. COM. PAL. AD RHENVN FIDEM VOCE I. GRYNÆI



3 a

FECIT TESTAT] ESSE VOLVIT. – In elf Zeilen. Im Abschnitt das Grynaeus-Wappen, zwischen I – G und zwei Rosenzweigen.

Zu dieser Medaille bemerkt Haller: «Johann Jacob Grynaeus, oberster Pfarer zu Basel, war eben damals zu Heidelberg, um im Namen der genannten Städte dem Kurfürsten zu seiner angehenden Regierung Glück zu wünschen, und hob dieses Kind im Namen eben dieser Städte aus der Taufe.»

- * a) Bern, Inv. 47, ex Haller, 51. Silber, 39,04 g, Henkelspur. Foto des Museums
- b) Basel, Kat. Samml. Ewig, 706. Silber, 31,15 g, gehenkelt
- c) Winterthur, Inv. 159. Silber, vergoldet, zerbrochen
- d) Winterthur, Inv. 160. Silber, vergoldet, anstelle des eradierten Grynaeus-Wappens ein anderes Wappen eingraviert
- e) Zürich, LM 5485, ex Bachofen, Aukt. Hamburger 1918, 35. Silber, vergoldet, 53,5 g, gehenkelt
- f) Zürich, GU 2756, Bleikopie
- g) Zürich, IM 94, Samml. Isenschmid, Zinn
- h) Ehemals Samml. Wunderly-v. Muralt, ex Landolt, Kat. Tobler, 3503; Aukt. Hamburger 1931, 877. Samml. G. Wüthrich, Aukt. Münzen und Medaillen AG Basel 45, 1971, 411. Silber, vergoldet, 31 g, gehenkelt
- i) Ehemals Samml. H. Fatio, Hamburger, Aukt. 1931, 1004. Silber, 35 g, gehenkelt

4 Rs.: Christus mit Kreuz als Brunnenfigur, aus seiner Wunde fließt das Blut in zwei Strahlen in die Brunnenschale. Rechts Fides, links Caritas mit Kind

- * a) Zürich, IM 93, Samml. Isenschmid, Schwarz, Schweiz. Medaillenkunst. Bern (1955) Taf. 4, 1, Foto des Museums



4 a



5 a

- 5 Rs.: Mucius Scaevola hält seine rechte Hand mit dem Schwert in das Feuer im Dreifuß. Ihm gegenüber der Etruskerkönig Porsenna mit einem Begleiter, hinter ihm ein stehender Krieger mit Legionsadler, ein Reiter mit Vexillum, dahinter zwei weitere Reiter.

* a) Zürich, LM 5486, ex Samml. Bachofen, Aukt. Hamburger 1918, 38, ex Samml. Harscher. Silber, 38,5 g, vergoldet, gehenkelt. Foto des Museums

- 6 Rs.: ·PATRIAE·ET·AMICIS. Marcus Curtius zu Pferd in den Abgrund stürzend.

a) Paris, Cab. Med. Inv. 1, 272. Silber, vergoldet, ziseliert, Henkelspur



6b

- * b) Bern, Inv. 35. Hallers Kopie (Nr. 36) nach dem Pariser Exemplar. Blei, vergoldet, gehenkelt. Foto des Museums
- c) Winterthur, Inv. 146. Silber, 34,5 g, Henkelspur
- d) Zürich, LM 4635. Inwylers Kopie nach dem Pariser Exemplar, Blei
- e) Zürich, GU 2751. Zinn

B. Gemeinsame Vorder- beziehungsweise Rückseite: Skiluros, vgl. oben Nr. 1



7b

- 7 Vs.: + PERFIDIAE · ET · PRODITIONIS · IVSTA · POENA 1565. – Skiluros.
 Rs.: + CONCORDIA · PARVAE · RES · CRESCVNT · DISCORDIA ·
 MAXIMAE · DILABANT – Die Geschichte des verräterischen Schulmeisters
 von Falerii. Links im Vordergrund das römische Heer, zuschauend, wie drei

Knaben den Schulmeister, der sie dem Feldherrn Camillus als Geisel überführen wollte, zu Tode peitschen. Rechts im Hintergrund die belagerte Stadt.

a) Zürich, LM 11946; Schwarz, Taf. 43 a. Silber, 44,1 g

* b) Genf, Variante ohne Schrift. Silber, 25,24 g, vergoldet. Foto des Museums



8 a

8 Vs.: ECCE QVAM BONVM ET QVAM IVCVNDVM HABITARE FRATERES IN VNVM PS CXXXIII ANO MDLXXXIII. – Die Wappen von Zürich und Bern, überhöht vom bekrönten Reichswappen; Löwe mit Schwert, Bär mit Globus.

Rs.: + CONCORDIA · PARVAE · RES CRESCVNT DISCORDIA MAXIMAE · DILABANT. – Skiluros

* a) Bern, Inv. 36 ex Haller, 37. Silber, 59,17 g, vergoldet, ziseliert, Henkelspur, gestopftes Loch. Foto des Museums

b) Bern, Inv. 2047, ex Samml. v. Stürler. Silber, 59,6 g, vergoldet, ziseliert, Reste früherer Emailbemalung

Variante:

Vs.: ❖ SI DEVS ❖ PRO NOBIS ❖ QVIS ❖ CONTRA NOS ❖ IM · 1584 · IAR

c) Bern, Inv. 37, ex Haller, 38. Silber, 59 g, vergoldet, ziseliert, gestopftes Loch

d) Winterthur, Silber, vergoldet, Henkelspur

Variante:

Nur Vs., ohne Schrift, einseitig

e) Zürich, GU 2745, Blei. Vgl. Haller, 39

- 9 Vs.: Ein Engel hält in der rechten Hand das Wappen von Zürich, in der linken das von Genf, in der Mitte der Schild von Bern.
Rs.: Skiluros



9a

- * a) Basel, Inv. 1905.978. Silber, hinter Skiluros eingravierte Thronlehne.
Foto des Museums
b) Basel, Inv. 1954.161. Silber
c) Bern, Inv. 39. Silber, 28,13 g, vergoldet
d) Bern, Inv. 2114. Nur Vs., Silber, getrieben. Ex Samml. Wunderly, Kat. Tobler 831, ex Landolt. Aukt. Hamburger 1931, 568
e) Genf. Silber, 33,75 g, vergoldet, ziseliert, Rand, Reste früherer Emailbemalung
f) Genf. Silber
g) London, Poole, Cat. Coll. Townshend p. 591,10. Silber, 28,5 g, vergoldet, aufgelöteter Rand, zweimal gelocht
h) London. Coll. Townshend. Silber, vergoldet, aufgelöteter Rand, Reste früherer Emailbemalung
i) Winterthur. Silber, hinter Skiluros Thronlehne
k) Zürich. + A 40, Silber, mit Henkel. Schwarz, Taf. 43 b
l) Zürich AB 2312, Samml. Bally, Silber, 39,9 g
m) Zürich, GU, 2738, nur Vs.
n) Samml. G. G. Aukt. Merzbacher 1912, 9. Silber, vergoldet, aufgelöteter Rand.
o) Samml. Wunderly, Kat. Tobler 830; Aukt. Hamburger 1931, 567, Silber, 34,2 g, mit Henkel
p) Samml. Fatio, Aukt. Hamburger 1931, 1005. Silber, 32,5 g
q) Samml. Harscher. Haller, 42. Silber

C. Gemeinsame Vorderseite: Salomo, vgl. oben Nr. 2

- 10 Rs: In zehn Zeilen: IM III BVCH DER KVNIGEN. AM III CAP. DER KVNIG SPRACH TEILEND DAS LÆBENDIG KIND IN ZWEN TEIL



10a

VND GEBEND DISER DAS HALB VND YE NER DAS AN DER HALB.

* a) Basel, Inv. 1918.207. Kisch, Taf. 5, 24. Silber. Foto des Museums



11a

11 Vs.: ☉ MAVVLT · CARERE · FILIO · INNOXIVM · QVAM · PERDERE · MATREM · ERGO · PRODIT CHARITAS · – Salomo

Rs.: :GERMANVS · ECCE · FILIVS · PATREM · VERETVR MORTVVM · VIVVM · QVISES QVI NEGLIGIS · – «Königsprobe». Rechts sitzender König als Schiedsrichter im Erbstreit dreier Brüder. Der erste (Mitte) zeigt seinen Schuß an; der zweite (rechts, hinter dem König) zielt auf den Leichnam des Vaters (links, am Baum gebunden), der dritte links weigert sich zu schießen, und mit diesem «besten Schuß» gewinnt er das königliche Erbe.

* a) Basel, Inv. 1905.1571. Kisch, Taf. 6, 25. Blei. Foto des Museums



12a

12 Rs.: MVLIER DEDIT MIHI · ET COMEDI E Z. – Sündenfall.

- * a) Münzen und Medaillen AG Basel, Aukt. 2, 1943. 20. Rs. Guß nach einer Medaille Hans Reinharts d. Ä., leicht verändert, Wappen und Datum fehlen. Vgl. Samml. Löbbecke, Aukt. Riechmann 32, 1925, 161 (1536) und 163 (1539).

